

**Zum 80. Geburtstag des Pastoraltheologen Prof. Dr. Walter Fürst am 13.12.2020**

Er fiel auf, dieser neu berufene Professor für Pastoraltheologie, der 1985 zum ersten Mal die Fakultät für Katholische Theologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn betrat. Erstens wiesen Sprache und Kleidung darauf hin, dass dieses neue Fakultätsmitglied unverkennbar aus Süddeutschland, näherhin aus Schwaben, stammte, und zweitens bemerkte man sehr schnell, dass dieser akademische Lehrer neben seiner umfassenden theologischen Bildung etwas von der pastoralen Praxis verstand – hatte er doch einige Jahre im Pfarramt verbracht und fast ein Jahrzehnt als Mitglied der Kursleitung in den Pastoralkursen des Instituts für Fort- und Weiterbildung des Bistums Rottenburg prozessorientierte seelsorgliche Qualifikation über die pastoralen Berufsgruppen hinweg mitgestaltet. Besser als mit dieser Theorie-Praxis-Mischung konnte man für die Pastoraltheologie nicht vorbereitet sein, und so waren die Vorlesungen und vor allem Seminare bestens gefüllt.

Die Verbindung zu Schwaben war aber nicht nur eine biografische. Auch im wissenschaftlichen Denken und Erkennen prägte die „Tübinger Schule“ seine großen Arbeiten, vor allem auch seine Art und Weise, Pastoraltheologie zu lehren.

Geboren am 13. Dezember 1940 in Stuttgart, also von einer Kindheit in Krieg und Nachkriegszeit geprägt, trat er 1961 in Tübingen das Theologiestudium an, wurde 1968 in Rottenburg zum Priester geweiht und konnte ab 1970 bei Josef Rief neben seiner Tätigkeit als Repetent im Wilhelmsstift über die segensreiche Rezeption des Deutschen Idealismus in der Tübinger Schule, besonders bei Johann Baptist Hirscher promovieren. Nach Abschluss dieser Arbeit schlossen sich die erwähnten Jahre als Pfarrer (mit einem offenen Pfarrhaus) an, zusätzlich begann er seine Arbeit über die „Praktisch-theologische Urteilskraft“, mit deren Hilfe er sein Lebensanliegen wissenschaftlich untermauerte, wonach die Praktische Theologie und näherhin die Pastoraltheologie keineswegs eine im besten Falle methodisch kontrollierte Anwendung der biblischen und vor allem systematischen Theologie auf die Praxis sei. Vielmehr wies er durch die intensive Auseinandersetzung mit Johann Baptist Hirscher im Rahmen der Dissertation, aber auch mit Blick auf Johann Michael Sailer und modernen humanwissenschaftlichen Theorien der menschlichen Entwicklung und der zwischenmenschlichen Kommunikation in seiner Habilitationsschrift nach, dass die pastorale Praxis ein genuiner Ort der theologischen Erkenntnis darstellt, dass also theologische und zugleich (zwischen-)menschliche Wahrheit stets im Dialog des aktuellen Lebens und der

überlieferten Lehre neu entsteht. Den Weg dahin beschrieb Fürst als „symbolisch-kritische Methode“, als Denken und vor allem Kommunizieren (mit allen Sinnen), das die (kirchliche) Praxis zugleich mit den Lebensbedürfnissen der Menschen und der Weisheit (der sapientialen Erkenntnis) des Evangeliums in der kirchlichen Tradition in Bezug setzt.

„Das Leben geht der Lehre (und dem pastoralen Handeln) voraus“ lernten seine Schülerinnen und Schüler – und dass diese Maxime „Sich interessieren“ heißt: zugehörig sein, „dazwischen sein“ zu wollen, sich einzumischen und auf diese Weise *Communio* (Teilhabe) zu erfahren. Pastoralpolitisch mischte sich Fürst ein, indem er lange Jahre die bundesdeutsche Sektion im Beirat der deutschsprachigen Pastoraltheologinnen und Pastoraltheologen vertrat und 1997 bis 2001 als stellvertretender Vorsitzender der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologinnen und Pastoraltheologen amtierte.

Das in seinen praktisch-theologischen Studien (und in seinen vielen Ausflügen in die praktisch-theologische Weiterbildung) grundgelegte Fundament der unbedingten Korrespondenz von Theorie und Praxis konnte unter seiner Leitung und mit seiner tatkräftigen Unterstützung als Direktor des Seminars für Pastoraltheologie in Bonn in höchst innovativer Form realisiert werden. So bildeten sich beispielsweise mit Förderung der DFG zwei empirisch-theologische und interdisziplinäre Arbeitsgruppen zur Professionalisierung der Theologinnen und Theologen (und den Konsequenzen für die Berufungspastoral) sowie zur religiösen Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte (und den daraus folgenden Hinweisen für eine angemessene Seniorenpastoral). Zeitweise forschte, unterrichtete und diskutierte eine zweistellige Gemeinschaft von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Seminar. Symposien und Tagungen u. a. zum Projekt einer „Pastoralästhetik“ sowie vielfältige Veröffentlichungen z. B. zum Beitrag des Christentums zur Zukunft Europas dokumentierten den wissenschaftlichen und praxisrelevanten Ertrag der Arbeit. Den Dialog im Interesse von Wahrheit in Freiheit lehrte Walter Fürst nicht nur, er pflegt ihn auch in akademischen Freundschaften weit über die eigene Fakultät hinaus und nicht zuletzt mit Kollegen aus der evangelisch-theologischen Fakultät in Bonn.

2006 war mit der Emeritierung die fruchtbare Tätigkeit in Forschung und Lehre in Bonn beendet und Fürst zog sich in die Heimat zwischen Tübingen und Rottenburg zurück. Von dort nahm er ermutigend und kritisch sowohl an den Aktivitäten der einstigen

Schülerinnen und Schüler wie am Leben der Kirche im Bistum Rottenburg und in Deutschland insgesamt teil; seit einigen Jahren muss er gesundheitlichen Einschränkungen Tribut zollen.

Wer aber bei Walter Fürst Pastoraltheologie gelernt hat, trägt es weiter, denn auch und gerade in heutiger Zeit ist es für das Leben und die Praxis der Kirche, ob in Diakonie, Liturgie oder Verkündigung, wichtiger denn je: Das Gelingen des Lebens der Menschen ist der Maßstab kirchlichen Handelns. Diese kann nur wahrhaftiges Handeln im Sinne des Evangeliums sein, wenn es die Menschen in Freiheit geleitet. Ein angemesseneres Geschenk, als hieran zu erinnern, wird man Walter Fürst zu seinem 80. Geburtstag wohl kaum machen können.

Ulrich Feeser-Lichterfeld

Reinhard Feiter

Mechthild Hammerschmidt

Tobias Kläden

Thomas Kroll

Barbara Leicht

Michael Lohausen

Wolfgang Reuter

Meinrad Sauter

Sandra Schmidt

Burkard Severin

Anke Terörde-Wilde

Michaela Thissen

Clarissa Vilain

Stefan von der Bank

Andreas Wittrahm